



# Die 10 Gebote

Teil 7.

Im Lichte der Propheten

## 7. Du sollst nicht stehlen.

Ich könnte die beiden Gebote „Du sollst nicht stehlen“ und „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut“ zusammenfassen. Denn das unbändige Verlangen treibt zum Diebstahl. Es ist nur ein kurzer Schritt vom einen zum anderen. Ist jeder Wunsch unerlaubt? Das sage ich nicht. Ein Familienvater, der auf den Feldern oder in der Werkstatt arbeitet, sündigt nicht, wenn er wünscht, dass ihm seine Arbeit genug einträgt um seinen Kindern die Nahrung zu gewährleisten, vielmehr erfüllt er seine Pflicht als Vater. Aber wer nur danach verlangt, immer mehr zu genießen und sich mit dem bereichert, was anderen gehört, der sündigt.

Der Neid! Warum? Ist er nicht das Verlangen nach fremdem Gut, Geiz und Neid? Der Neid trennt von Gott, meine Kinder, und bindet an Satan. Denkt ihr nicht daran, dass Luzifer der erste war, der das Gut des anderen verlangte? Er war der schönste der Erzengel und konnte sich an Gott erfreuen. Er hätte damit zufrieden sein müssen. Doch er wurde neidisch auf Gott und wollte selbst Gott sein ... und wurde zum Dämon, zum ersten Dämon. Zweites Beispiel: Adam und Eva hatten alles und erfreuten sich des irdischen Paradieses und der Freundschaft Gottes und waren selig in den Gnadengaben, die Gott ihnen gegeben hatte. Sie hätten damit zufrieden sein müssen. Doch sie beneideten Gott um die Erkenntnis des Guten und des Bösen und wurden aus dem Garten Eden vertrieben und von Gott geächtet, sie, die in Ungnade gefallen waren, sie waren die ersten Sünder. Drittes Beispiel: Kain beneidete Abel ob seiner Freundschaft mit dem Herrn; er wurde zum ersten Mörder. Maria, die Schwester von Aaron und Mose beneidete ihren Bruder und wurde zur ersten Aussätzigen in der Geschichte Israels. Ich könnte euch Schritt für Schritt durch die ganze Geschichte des Volkes Gottes führen, und ihr würdet sehen, was die übertriebene Begehrlichkeit aus jenen macht, die ihr nachgeben: einen Sünder und eine Geißel für die Nation, denn die Sünden der einzelnen häufen sich an und führen Strafen herbei für ganze Völker, wie Sandkorn auf Sandkorn, in Jahrhunderten angehäuft, einen Bergrutsch verursacht und Dörfer und Menschen unter sich begräbt.

Ich habe euch oft die Kinder als Beispiel angeführt, weil sie einfach sind und vertrauensvoll. Heute sage ich euch: ahmt die Vögel nach in ihrer Wunschlosigkeit. Jetzt haben wir Winter. Wenig Nahrung ist in den Obstgärten. Aber sorgen sie sich deswegen schon im Sommer und hamstern? Nein. Sie vertrauen auf den Herrn. Sie wissen, dass sie immer ein Würmchen, ein Körnchen, eine Larve, eine Spinne oder eine Fliege auf dem Wasser für ihre Kehle erbeuten können. Sie wissen, dass ein warmer Dachfirst oder eine Flocke Wolle immer für ihren Winterunterschlupf zu finden ist, wie sie auch wissen, wann es Zeit ist,

Heu für die Nester und mehr Futter für die Brut zu sammeln, und dass es zur rechten Zeit dieses Heu auf den Wiesen gibt und mehr Futter in den Obstgärten, in den Furchen, und Luft und Erde reich an Insekten sein werden. Dann singen sie leise: „Danke, Schöpfer, für alles, was du uns gibst und geben wirst“, bereit, aus voller Kehle ihr Hosanna zu singen, wenn sie sich in der Frühlingszeit ihrer Liebe und ihrer Jungen erfreuen.

Welches Geschöpf ist fröhlicher als der Vogel? Doch was ist seine Intelligenz im Vergleich zur menschlichen? Sie ist wie ein Sandkorn im Vergleich zu einem Berg. Doch könnt ihr vom Vogel lernen. Wahrlich, ich sage euch: Wer ohne unlauteren Wunsch lebt, besitzt die Fröhlichkeit des Vogels. Er stützt sich auf Gott und spürt in ihm den Vater. Er lächelt dem beginnenden Tag und der hereinbrechenden Nacht zu, denn er weiß, dass die Sonne seine Freundin, und die Nacht seine Ernährerin ist. Er betrachtet die Menschen ohne Neid und hat nicht ihre Rache zu fürchten, denn er schadet ihnen in keiner Weise. Er zittert nicht um seine Gesundheit, nicht um seinen Schlaf, denn er weiß, dass ein ehrbares Leben Krankheiten fernhält und einen sanften Schlaf gewährt. Schließlich fürchtet er den Tod nicht, denn er weiß, dass er, wenn er gut gehandelt hat, Gottes Lächeln zu erwarten hat. Auch der König muss sterben. Auch der Reiche muss sterben. Es ist nicht das Zepter, das den Tod fernhält, noch kann man mit Geld Unsterblichkeit kaufen. Vor dem König der Könige, vor dem Herrn der Herren sind Kronen und Münzen nichtige Dinge, nur ein Leben nach den Zehn Geboten hat einen Wert.

Was sagen diese Männer im Hintergrund? Habt keine Angst zu fragen!«

»Wir sagten: der Antipas, welcher Sünde hat er sich schuldig gemacht, des Diebstahls oder des Ehebruchs?«

»Ich will nicht, dass ihr auf die anderen blickt; blickt in euer eigenes Herz! Ich sage euch aber, dass er sich des Götzendienstes schuldig macht, da er mehr das Fleisch als Gott anbetet, und des Ehebruchs, des Diebstahls, des unerlaubten Verlangens und bald des Mordes.«

»Wird er von dir, dem Retter, gerettet werden?«

»Ich werde jene retten, die bereuen und zu Gott zurückkehren. Die Unbußfertigen werden keine Erlösung finden.«

»Du hast gesagt, er sei ein Dieb. Was hat er gestohlen?«

»Die Frau seines Bruders. Diebstahl bezieht sich nicht nur auf das Geld. Diebstahl ist auch, dem Menschen die Ehre nehmen, dem Mädchen die Jungfräulichkeit und einem Mann seine Frau. Das ist genauso Diebstahl, wie wenn man dem Nächsten einen Ochsen stiehlt oder eine Pflanze nimmt. Der Diebstahl, belastet durch Unzucht oder durch das falsche Zeugnis, wiegt durch Ehebruch oder Unkeuschheit oder durch die Lüge noch schwerer.«

»Eine Frau, die sich hergibt, welche Sünde begeht sie?«

»Wenn sie verheiratet ist, Ehebruch und Betrug dem Mann

gegenüber. Wenn sie unverheiratet ist, diejenige der Unreinheit und des Diebstahls an sich selbst.«

»An sich selbst? Sie gibt doch nur vom Ihrigen etwas weg.«

»Nein. Unser Körper ist von Gott geschaffen worden, um ein Tempel der Seele zu sein, die der Tempel Gottes ist. Daher muss er in Sittsamkeit bewahrt werden, da sonst die Seele der Freundschaft Gottes und des ewigen Lebens beraubt wird.«

»So kann eine Dirne nur noch Satan gehören?«

»Jede Sünde ist Buhlschaft mit Satan. Der Sünder gibt sich, einem gedungenen Weibe gleich, mit seinen unerlaubten Neigungen Satan hin, indem er sich davon einen schmutzigen Nutzen verspricht. Groß, sehr groß ist die Sünde der Prostitution, welche die Menschen zu unreinen Tieren erniedrigt. Glaubt jedoch nicht, die übrigen Todsünden wären weniger schlimm. Was müsste ich über den Götzendienst sagen! Was über den Mord! Doch hat Gott den Israeliten verziehen, nachdem sie das Goldene Kalb angebetet hatten. Er hat David eine Sünde verziehen, die eine zweifache war. Gott verzeiht jedem, der bereut. Wenn nur die Reue im Verhältnis zur Anzahl und Schwere der Sünden steht, sage ich euch: je mehr einer bereut, umso mehr wird ihm vergeben werden, denn die Reue ist Ausdruck der Liebe, der *tätigen Liebe*. Wer bereut, sagt mit seiner Reue zu Gott: „Ich kann deinen Zorn nicht länger ertragen, denn ich liebe dich und möchte geliebt werden.“ Gott liebt den, der ihn liebt. Deswegen sage ich: je mehr jemand liebt, umso mehr wird er geliebt. Wer vollkommen liebt, dem wird alles verziehen.

Das ist die Wahrheit. Geht nun! Aber vorher sollt ihr noch wissen, dass am Eingang des Dorfes eine Witwe ist, die mit ihrer Kinderschar in größter Not lebt. Der Schulden wegen hat man sie aus dem Haus vertrieben, und sie kann dem Hausbesitzer noch „Danke“ sagen, weil er sie nur verjagt hat. Ich habe euer Almosen für ihr Brot verwendet. Aber sie hat ein Obdach nötig. Die Barmherzigkeit ist das Gott wohlgefälligste Opfer. Seid gütig, und in Gottes Namen verspreche ich euch die Belohnung.«

**Quelle: Maria Valtorta „DER GOTTMENSCH“**

**Im Lichte der Propheten**

<https://www.gottliebtdich.at>